

# Mit den Augen eines Obdachlosen

„Wohnungslos in Lüneburg“: Stadtführung zum 150-jährigen Bestehen der Herberge

VON MEIKE RICHTER

**Lüneburg.** „Die Zahl der wohnungslosen Menschen in Lüneburg ist nicht einfach zu erfassen“, sagt **André Pluskwa** (kl. Foto). Streetworker bei der Herberge plus. Beim „Wendepunkt“ etwa, einer Anlaufstelle in der Salzstraße, seien aktuell 423 Menschen erfasst, die die dortige Adresse als Postanschrift benutzen. Aber wie viele davon wirklich ohne Obdach sind, das sei schwierig zu sagen.

Eins weiß Pluskwa aber aus eigener beruflicher Erfahrung: „Die Zahl der Obdachlosen ist in den vergangenen zehn Jahren stark gestiegen.“ Hauptsächlich seien es Männer, die auf der Straße lebten, nur vereinzelt Frauen. „Und den typischen Berber, wie wir ihn aus den 90er Jahren kennen, der im Land umherzieht, den gibt es kaum noch.“

Heute gebe es dafür viele junge Menschen, die psychisch krank, drogen- oder alkoholabhängig seien. Und es gebe auch eine ganze Reihe Obdachloser, die bewusst das Leben auf der Straße gewählt hätten, weil sie es in den sozialen Einrichtungen einfach nicht aushielten.

Mit der Stadtführung unter dem Motto „Wohnungslos in Lüneburg“



**UND WOHN NUN?** Obdachlose haben in Lüneburg mehrere Anlauf- und Treffpunkte. Bei einer Stadtführung stellt ein Streetworker sie nun vor.

Foto: Steinbrenne

## ■ 150 JAHRE HERBERGE

Unter dem Motto „150 Jahre beHerbergen“ feiert der Lebensraum Diakonie die Gründung des Herbergsvereins vor 150 Jahren. Neben der Stadtführung gibt es in der kommenden Woche weitere Programmpunkte.

- Benefizkonzert mit Hugodistler-Ensemble, Daniel Sticken und dem Chor Ohregano, Dienstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr, Michaeliskirche
- Film „Push – Für das Grundrecht auf Wohnen“; Donnerstag, 24. Oktober, 19 Uhr, Scala-Kino, Apothekenstraße
- Fest der Begegnung mit Musik, Spielen, Gegrilltem und Getränken am Freitag, 25. Oktober, 17–19.30 Uhr, Herberge, Beim Benedikt 11.

wollen **André Pluskwa** und sein Team zeigen, wie obdachlose Menschen in Lüneburg eigentlich leben, wo sie sich aufhalten, wo sie Hilfe finden. „Wir gehen mit den Augen eines Obdachlosen durch die Stadt und steuern verschiedene Orte an“, erklärt Pluskwa.



Foto: beec

Beispielsweise geht es zum Platz Am Sande. Hier hat sich die hiesige Obdachlosen-Szene lange Zeit getroffen. Vor allem an den Buswartehäuschen hatten Mitglieder der Szene den ganzen Tag über ihren Stammtisch. „Doch mit dem Streetworker-Programm hat sich die Situation verbessert“, weiß Pluskwa. So wird er während der Führung erzählen, wie es noch vor einigen Jahren am Sande abging und was die Arbeit der Streetworker bewirkt hat. Es geht auch ins Rotlichtviertel:

„Hier werden wir auch Aspekte aus der Lebenswirklichkeit der Obdachlosen erzählen“, sagt Pluskwa. Bewusst nennt er die Dinge nicht beim Namen, die vielleicht nicht ganz so legal sind.

Der Rundgang führt außerdem in den Clamartpark, wo die Drogenszene ihren Platz gefunden hat. Auch auf ihre Probleme wird eingegangen. „Wir wissen zum Beispiel, dass sich die Abhängigen einen Druckraum wünschen, in dem sie kontrolliert und sauber ihre Drogen konsumieren können“, weiß Pluskwa.

Es gibt noch viele weitere Orte in Lüneburg, die für die wohnungslosen Menschen eine Bedeutung haben. Dazu gehören natürlich auch die sozialen Einrichtungen, die Hilfe anbieten. Auch sie sind Ziel der Führung.

Und auch ein Supermarkt wird angesteuert. Denn wer weiß schon, wie Obdachlose an Lebensmittel oder Getränke kommen, wenn sie eigentlich Hausverbot haben? Die

Teilnehmer haben während der Führung die Gelegenheit, den Alltag von Obdachlosen kennen zu lernen. Sie können die Perspektive wechseln – und vielleicht sehen sie anschließend die Situation von Wohnungslosen mit

ganz anderen Augen. Die Stadtführungen „Wohnungslos in Lüneburg“ am Mittwoch, 23. Oktober, startet um 15 Uhr und um 16.30 Uhr jeweils am Torbogen der Herberge plus (Beim Benedikt 11).